Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 46.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 16. November 1826.

Die Bade-Reise.

(Fortsetzung.)

Düster, zerstreut, und später als sonst, kam Fedor heut' zur Abendtafel seiner Mutter, die es übrigens gern sah, daß er in diesen Tagen ausgeritten war, um unbemerkter ihre Anordnungen zu seinem Geburtsfeste, das nun übermorgen traf, zu machen. So war es ihr auch lieb, als er heute sich bald in sein Zimmer begab, da sie noch Mancherlei beschäftigte. Auf diese Weise gewahrte sie seine Stimmung nicht. Doch an seinem Geburtstage selbst, als ihre Aufmerksamkeiten nun zur Ausführung kamen, und die Reihe an Fedors Aufnahme war, da erschreckte sie seine ungewöhnliche Stumpfheit für Alles. Bewegt zwar sah sie ihn bei ihren Geschenken und dankbar, aber nicht erfreut.

Es war Mittagstafel in dem Gesellschaftssaal; sie dauerte bis an den Abend, wo ein anderer erleuchteter Saal sich öffnete, Musik ertönte und die Masken ihn überraschten.

Er war ergriffen. Meine gütige Mutter! sagte er, ihre Hand küssend; und zwang sich, froh zu seyn.

Endlich erschien die Amtsräthin mit ihren fünf Töchtern, welche niedlich als Gärtner- und Tyroler-Mädchen, eine als Köhlerin, die jüngste als Fanchon, gekleidet waren.

Die Amtsräthin war im schwarzen Domino, und der Hofrath nebst dem Canonicus als Pilger.

Laßt uns als gute Hirten unsere Heerde bewahren! sagte der Oncel. Nicht aus den Augen wollen wir sie lassen! nicht wahr, mein Freund Canonicus? Mit diesen Vorsätzen geleitete er die Seinen in den Wagen.

* * *

Bunt durch einander wogten die Masken in fröhlichen Reihen, nur Fedor starrte gedankenlos unter die Tanzenden; doch ein Augenblick gestaltete Alles anders; die nun ankommenden Masken, unter ihnen Therese, als Mädchen des Thales von allen Augen mit Beifall empfangen, belebten sein ganzes Wesen; das Blei, das an seinen Füßen zu hängen schien, verwandelte sich in Flügel; er eilte Theresen zu, und forderte sie zum Tanz auf. Beseligt durchflog er mit ihr den Saal, und als der Tanz geendet war, eilte er zu seiner Mutter, um ihr den feurigsten Dank für das Vergnügen dieses Abends zu zollen, und schon ging er wieder fort.

Die Fürstin war von seiner Aeußerung erfreut; doch ihrem Scharfblick entging der schnelle Wechsel seiner Stimmung nicht; sie beobachtete ihn, und sah ihn nirgends, als bei einem reizenden Landmädchen in blauer Kleidung, reich mit Blumen geschmückt.

Fedor folgte ihr wie ihr Schatten, eben so ein rother Domino, der sich aber bei des Fürsten Zudringlichkeit zurückzog. Es war Wolf, den Therese interessirte; auch ihr war er theuer; es betrübte sie, von ihm verkannt zu werden; freudenlos war ihr dabei das Fest, und sie wußte nur den einen Ausweg, von ihm gerechtfertiget zu seyn, wenn sie sich entfernte. Diesen Vorsatz führte sie aus; sie wandte sich an den Hofrath mit der Bitte, sie nach Hause zu begleiten, um ihrer Mutter nicht so lange die Ruhe zu rauben. Dieser pries ihr kindliches Opfer hoch, wurde gern der Begleiter, und — sie war verschwunden.

Fedor's Blicke suchten sie vergebens; er näherte sich nun der Gesellschaft, mit der sie gekommen, tanzte mit den Mädchen, und erfuhr von der einen Tochter der Amtsräthin; Therese Reich, ihre Freundin, habe die Maske des Mädchens im Thal gewählt, und sey bereits zu ihrer kranken Mutter nach Hause.

Fedor war in dieser Täuschung wie vernichtet; nur die Frage stand ihm noch zu Gebot: Fräulein Reich kennt also das Mädchen im Thal?

Sehr gut, erwiederte die Befragte; sie lieh von ihr den Anzug.

Fedor war damit abgefunden, und mischte sich unter die Menge, um im Gewühl mit sich allein zu seyn.

Die Töchter der Amtsräthin kamen alle höchst vergnügt und befriedigt von dem Ball zurück; jede hatte eine Eroberung gemacht; sogar gestanden sie des andern Tages es dem Oncel ein, und fügten hinzu, sind es auch keine Fürsten, so ist es desto besser, da es Männer sind, die uns zu Theil werden können; sie wollen uns nächstens besuchen.

Noch sind sie nicht da, erwiederte der Oncel ernsthaft. Traut nur den glatten Worten der süßen Herren, da tretet Ihr auf eine Eisbrücke, die bei dem ersten Sonnenstrahl der Wahrheit zerschmilzt; und, was Ihr auf den Fürsten anspielt, soll das Theresen gelten? die laßt mir mit Anzüglichkeiten verschont, ihr Benehmen verdient Achtung. — Heftig ging er dabei im Zimmer umher, und nahe dem Fenster kommend, rief er in seiner Art Heftigkeit: Sapperment! irre ich nicht, so ging der Fürst zu uns ins Haus.

Ja ja, lieber Schwager, er war's, versicherte ironisch die Amtsräthin; er geht hinauf, um seinen Besuch abzustatten. Daß Therese seine Eroberung gemacht hat, ist so gewiß, als zwei Mal zwei Viere ist.

Und daß sie sich würdig dabei benehmen wird, ist so gewiß, als zwei Mal drei Sechs ist, antwortete der Hofrath, zur Thür hinausstürmend.

* * *

Gott Lob! es war ein Irrthum, sagte Therese zu ihrer Mutter, als der Fürst sie verlassen

hatte. Nicht ich, sondern Elmira, die er in mir vermuthete, war gemeint. Wie hoch ist sein Interesse an ihr! Er sucht mich auf, um nur von ihr zu hören; und gewiß, er wird es wiederholen.

Das darf nicht seyn, antwortete mit entschiedenem Ton die Mutter; auch habe ich ihm das Nöthige in dem Augenblick, als ich mit ihm allein war, darüber gesagt; ich wollte Dich ähnlicher Aeußerungen überheben.

Sein Wunsch, daß wir ihn zu dem Gärtner Leo und zu Elmiren begleiten, wird also nicht erfüllt? fragte Therese mit Theilnahme.

Keinesweges, erwiederte die Mutter mit Heftigkeit. Was wäre das anders, als ihn dort einführen? und dazu gebe ich mich nicht hin. Auch müssen wir abbrechen, um jeden Schein seines Umgangs zu meiden, der Dir nur nachtheilig seyn könnte.

Aber, liebste Mutter, meinte Therese mit ihrem reinen Sinn, wo nichts Arges ist, da kann ja auch nichts Uebels scheinen.

O, mein gutes Kind, wie wenig kennst Du noch die Welt, die giftigen Pfeile der Verläumdung, und die Gefahren des unrechten Scheins und seine Folgen. Grade die Unschuld kann in ihrer Sicherheit darein gerathen; die beste Sache schützt nicht, wenn der Schein gegen sie ist. Hingegen giebt es Menschen, die den Schein für sich zu gewinnen wissen, und haben freies Spiel, wohl noch Lob dabei. Du weinst, Therese? fragte die Mutter, als sie bemerkte, daß sie bei ihrer Rede die Augen trocknete; was betrübt Dich?

Daß ich vielleicht schon verkannt bin! — und, stotterte sie weiter, von Jemand, den ich trüber, als sonst sah, und von dem es mir wehe thun würde. Warum sollte ich auch ihn Dir nicht nennen — ich meine Wolf.

Dein Geständniß, liebste Therese, erfreut mich; denn seiner Neigung zu Dir bin ich fast gewiß, und er ist ein achtungswerther Mann. Bedenke also den Eindruck Deines fernern Umgangs mit dem Fürsten, nur bei diesem Einzigen, und frage Dich: Was könnte Wolf von dir denken? Entweder, es sey ein Spiel Deiner Eitelkeit, oder — Dein Herz sey dabei interessiret.

Meine gute Mutter, ich sehe Alles ein, und werde nach Deinem Rath den Fürsten meiden.

* * *

Fedor, nur auf sich verwiesen, schwärmte in dem Thal herum, und war bis in des Gärtners Anlagen gedrungen, wo ihn Leo sowohl als Elmira, so wie jeden Fremden, willkommen hießen.

In seinem Benehmen vermied er Alles, was sein Inneres verrathen konnte, und sein lebhaftes Interesse, das er für die Schönheit des Ortes zeigte, erfreute Elmira und den Gärtner so sehr, daß man ihn bat, nur recht oft wieder zu kommen; und Fedor, wenn er ging, dachte auch nur das Eine! — nirgend war ihm sonst wohl. Es war der zweite Tag nach dem Balle; umsonst hatte die Fürstin bis dahin Aufschluß über sein Benehmen, was ihr nicht unbemerkt geblieben, erwartet, und da in ihrem Verhältniß zum Sohne nie etwas Fremdes lag, so endete sie den ungewohnten Zustand, und fragte: Mein Sohn! Du bist seit einigen Tagen ganz verändert. Was kann es geben, daß Du mir, Deiner Mutter, nicht vertrauen könntest? Welche Freuden, welche Schmerzen würde meine Liebe nicht mit Dir theilen, Dir helfen? Du kennst mich, mein Sohn! dies sey genug, um mir Dein Herz zu eröffnen.

Fedor, ergriffen, küßte sie in stummer Rührung.

Du zauderst, mein Sohn? sagte gutmüthig die Fürstin; so laß Dir meine Ahnung sagen, — Du liebst! —

Theure Mutter, rief Fedor, und sank zu ihren Füßen; ich weiß es selbst nicht; aber allmächtig

finde ich mich zu einem Wesen, das nicht dieser Erde anzugehören scheint, hingezogen. Versagen Sie mir Ihr Mitgefühl nicht!

Stehe auf, mein Fedor, und vertraue mir.

Alles erzählte der junge Fürst nun der Mutter, die ihm zugleich Freundin war. Und als er geendet hatte, sagte sie mit Innigkeit: Mein Sohn, ich will Elmira kennen lernen. Der Ort ist, wie ich schon gehört habe, von den Badegästen besucht. Es kann darum nicht auffallend seyn. Doch, Fedor, Du versprichst mir, nicht eher hinzugehen, als ich dort gewesen bin. Mein Besuch soll nicht zögern, sondern morgen Nachmittag geschehen.

Fedor antwortete mit Feuer: Was wäre ich nicht schuldig, einer Mutter, wie Sie, zu geloben!

* * *

Die vierspännige Kutsche der Fürstin hielt vor der Wohnung des Gärtners Leo, und am Arm Ihres Sohnes betrat sie das frisch belaubte Portal, das, gleich einem Vorhof, in das innere Heiligthum der Blumenwelt führte.

Dort war Elmira! Sie erquickte, mit leicht geflügeltem Schritt, eine Gießkanne in der Hand, die schmachtenden Gewächse.

Ein großer Strohhut beschattete sie vor der Sonne; er war ohne alle Zierde; und als sie die Kommenden bemerkte, nahm sie ihn ab und hing ihn an den Arm. Die entfesselten Locken, die er gehalten, flatterten um ihr blühendes Gesicht. Sie ließ Alles stehen, verbeugte sich, und sagte mit holder Freundlichkeit: sogleich will ich den Vater rufen.

Die Fürstin war befangen von der Gewalt des Eindrucks, welchen des Mädchens Schönheit unwiderstehlich auf sie machte; sie fand, daß sie mehr für Fedor zu fürchten, als für ihre Wünsche zu hoffen hatte. Sie wiederlegte ihm nicht, als er sie, da Elmira sich entfernt hatte, fragte: Nun, theuerste Mutter, hatte ich zu viel gesagt?

An der Hand des alten Vaters kehrte Elmira zurück. Mit rascher Geschäftigkeit ordnete sie Stühle und den Tisch, umgeben von blühenden Stauden. Sie hatte einen der schönsten Plätze gewählt; und der Vater sagte, damit zufrieden: Du hast wohlgethan; denn es kommen mehr Gäste.

Bald wurde es lebhafter; die Vornehmsten hatten sich der Fürstin, die kein Geheimniß mit dieser Spazierfahrt äußerlich verbunden, nachgezogen, und die Lage dieses reizenden Ortes wurde allgemein gepriesen.

Fedor hatte nur Augen für Elmira, die mit unnachahmlichem Reiz dem Ganzen vorstand; auch der Fürstin Blicke ruhten schweigend auf dem lieblichen Mädchen; sie konnte einer Wehmuth, die sie befing, oft nicht Herr werden, und mühsam sammelte sie sich, um sie der Gesellschaft zu verbergen.

Elmira, die nun nichts weiter zu besorgen hatte, stand wieder pflegend bei den Blumen, und horchte auf den Vater, der ihr etwas dabei zeigte.

Es war in der Nähe der versammelten Gesellschaft, die auch öfters Fragen an sie richtete; es kam auch die Rede auf die gegenwärtigen Vergnügungen im Bade.

Nicht mit dem Theater allein, sagte Einer, dürfen wir uns mehr begnügen; heut' ist auch eine Seiltänzer-Gesellschaft angekommen.

Elmira, eben dem Sprechenden ganz nahe, erblaßte bei diesen Worten, lehnte sich an ihren Vater, nach einigen Minuten entfernte sie sich, und kam nicht wieder.

(Die Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Paris, den 4ten Nov.

Der Independant von Lyon versichert, daß Lord Cochrane die Sache der Griechen aufgegeben habe, und im Begriff stehe sich nach Brasilien einzuschiffen. Er befand sich den neuesten Nachrichten zufolge in Paris und wollte seine Gemahlin in Brüssel treffen. Die Briefe, welche ihn nach Brasilien zurückrufen, sollen an die HH. Houth und Comp. in London addressirt gewesen seyn.

Madrid, den 23sten Oct.

Die Regierung hat Nachricht erhalten, daß die Unruhen in Portugal gestillt sind und der Kriegsminister General Daun die Rebellen vollständig geschlagen hat. Die Straßen, welche nach Spanien führen, sind mit Flüchtlingen bedeckt.

Den 26sten Oct.

Se. Maj. haben befohlen, daß die Portugiesischen Ausreißer, deren Zahl sich nach einer genauen Zählung noch nicht auf 3000 belaufen soll, in die Depots im Innern des Königreichs vertheilt werden sollen.

Lissabon, den 18ten Oct.

Es ist hier das Schreiben bekannt geworden, in welchem der Infant Don Miguel aus Wien vom 12. Mai 1826 dem Kaiser von Brasilien nochmals seine Dankbarkeit, seinen Gehorsam und seine Treue versichert. „Ich halte mich, heißt es in diesem Schreiben, fortwährend hier auf, und wende meine Zeit so nützlich an, als es mir möglich ist. Ich erfreue mich der wahrhaft väterlichen Liebe, welche mir JJ. KK. MM. schenken, und ich suche mich derselben würdig zu machen.“

Moskau, den 28sten Oct.

Ein Courier, der am 21sten von Persiens Gränzen hier anlangte, vom Oberbefehlshaber der Armee in Grusien, General Yermoloff, Depeschen an S. M. den Kaiser nach St. Petersburg zu überbringen, behauptete, daß kurz vor seiner dortigen Abreise die Perser-Horden von der Russ. Macht aufs neue geschlagen und an mehreren Orten mit beträchtlichem Verluste verjagt wurden.

Türkische Gränze, den 25sten Oct.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 16ten Oct. melden: Gestern Abend erhielt der Reis-Effendi aus Ackermann von den dortigen Russischen Commissarien die offizielle Anzeige, daß die Russischen Propositionen angenommen worden; dadurch wurde er endlich aus seiner Ungewißheit gerissen. — Sobald die Ratificationen der neuen Convention ausgewechselt sind, wird, wie es heißt, Hr. von Ribeaupierre als Russischer Botschafter hier eintreffen. — Der Zustand der Hauptstadt ist zwar äußerlich ruhig, allein das Murren dauert in allen Volksklassen fort, und nimmt eher zu. — Aus Persien werden hier nur Siegesgerüchte über die Russen verbreitet.

Die Organisation der neuen Truppen unter persönlicher Leitung des Sultans geht immer vorwärts, und es sind in alle Provinzen deshalb geschärfte Befehle ergangen. — Der Kapudan Pascha, welcher bereits bei den Dardanellen vor Anker gegangen ist, und dessen Absichten auf Samos und die andern Inseln für dieses Jahr nun wohl vereitelt sind, wird hier erwartet. Er ist einer der Hauptbeförderer des in der Einführung begriffenen Fränkischen Militairsystems.

Briefen aus Prevesa vom 2ten Oct. zufolge soll Ibrahim Pascha von seinem letzten Zuge bis nach den südlichsten Spitzen der Maina wieder nach Tripolizza zurückgekehrt seyn.

In Corfu war in den ersten Tagen des Octobers das Gerücht verbreitet, daß die aus 40 Schiffen bestehende Egyptische Flotte (die siebente Expedition, die in Morea landet) mit 5000 M.

Truppen an Bord, im südlichen Peloponnes (vermuthlich bei Modon) vor Anker gegangen seyn.

Der *Osservatore Triestino* vom 2ten Nov. enthält ein Schreiben aus Malta, worin es heißt: Ein Griech. mit 12 Kanonen vom schwersten Kaliber besetztes Schiff, das von der Fregatte Medina aufgebracht worden war, ist hieher gebracht worden. Besagtes Griech. Schiff hatte verschiedene Handelsfahrzeuge geplündert und war mit reicher Beute an Cochenille, Caffee, Zucker und andern Artikeln an Werth, auch mit geraubtem Gelde beladen, als es den Engländern in die Hände fiel. Ungefähr die Hälfte der Mannschaft flüchtete sich ans Land, der übrige Theil der Besatzung ist mit dem Raubschiffe hierher geführt worden. Es heißt, daß andere Engl. Kriegsschiffe noch viel ähnliche Prisen gemacht haben.

Vermischte Nachrichten.

Der zeitherige evangelische Pfarrer Herr Petzold zu Königswalde in der Neumark ist zum Oberpfarrer in Muskau berufen und als solcher bestätiget worden.

— Der Herr Justiz-Commissarius Schröter zu Görlitz ist zum Kreis-Justiz-Commissarius für den Görlitzer und Rothenburger Kreis, in Gemeinheitstheilungs-Dienstregulirungs- und Ablösungs-Angelegenheiten ernannt worden.

— Herr Joseph Strauß zu Ostritz in der Sächs. Oberlausitz ist zum Postverwalter ernannt und selbigem die Königl. Postexpedition dasebst zur Verwaltung übertragen worden.

— Durch ein Gesetz vom 8ten October ist bestimmt worden, daß zur Einziehung von Geldbußen für Steuer-Defraudationen niemals Subhastationen von Grudstücken extrahirt, sondern in diesem Falle allemal in Gefängniß- oder nach Befinden der Umstände in Zuchthausstrafen durch das betreffende Gericht verwandelt werden sollen.

— Auf dem Schönberg bei Freiburg in Baden sind höchst merkwürdige Gräber, dermalen schon 137 an der Zahl, kürzlich entdeckt worden. Schädel, Waffen, Geschmeide, Dolche, Spieße, Säbel ꝛc. eines Volkes, das dort vor Jahrtausenden gewohnt hat, wurden gefunden. Pfeile, Spieße und Wehrgehänge sind von Eisen, welches nach chemischer Untersuchung jenem in Kandern im obern Breisgau gleich kommt. Die Dolche sind vom feinsten Stahl, welcher der Feile widersteht. Die Schwerter sind halb Eisen, halb Stahl. Das Merkwürdigste ist das gefärbte Glas, das häufig mit Silber eingefaßt gefunden wird, vorzüglich ein himmelblaues wie man noch keines gesehen haben mag. Rothe und purpurne Korallen, auch große Stücke Bernstein werden in den Gräbern gefunden. Alle Gräber sind gegen Morgen gerichtet. Nach einer beiläufigen Berechnung umfaßt dieser Begräbniß-Platz, der oberhalb dem Ehringer Rehberge liegt, über 500 mit großen Steinplatten ausgelegte Gräber.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Friedr. Wilh. Berkel, Kön. Preuß. Bataillons-Tambour vom Görl. Garde-Landw. Bat. und Frn. Christ. Dorothee Wilhelm. geb. Bock, Sohn, geb. den 24. Oct., get. den 5. Nov. Carl Friedrich Theodor. — Carl Friedrich Wiedemann, zur Kriegsreserve entl. Bombardier, auch Zimmerh. Ges. allh., und Frn. Christ. Carol. Frieder. geb. Börner, Tochter, geb. den 26. Oct., get. den 5. Nov. Johanne Christiane Laura Auguste. — Mstr. Carl August Brotze, B. u. Schneider allhier, und Frn. Joh. Rosine geb. Schneppengrell, Tochter, geb. den 1. Nov., get. den 5. Nov. Christiane Auguste. — Joh. Glob Meinhold, Kön. Pr. Grenadier hies. Landw. Bataillons, und Frn. Joh. Christ. geb. Geßner, Tochter, geb.

den 26. Oct., get. den 5. Nov. Marie Mathilde. — Joh. Friedrich Model, Inwohn. allhier, und Frn. Anne Christiane geb. Wauer, Tochter, geb. den 29. Oct., get. den 5. Noa. Johanne Christ. — Carl Benj. Knetschke, Tuchm. Ges. allhier, u. Frn. Frieder. geb. Hirsch, Tochter, geb. den 30. Oct., get. den 6. Nov. Johanne Henriette Eleonore. — Mstr. Carl August Weider, B. und Tischler allhier, und Frn. Joh. Frieder. Wilh. geb. Jacobi, Sohn, geb. den 16. Oct., get. den 8. Nov. Carl Gustav August. — Weil. Hrn. Johonn George Dohmke, B., Kunst=, Lust= und Ziergärtner allh., und Frn. Joh. Elisab. geb. Göthlich, Tochter, geb. den 4. Nov., get. den 10. Nov. Johanne Amalie. — Hrn. Franz Anton Tschieschek, d. Z. Theatermeister allhier, und Frn. Joh. Eleon. geb. Hoffmann, Sohn, geb. den 5. Nov., get. den 11. Nov. Franz Bernhard Alexander.

(Lauban.) D. 25. Oct. dem Schirrh. Barthel eine T., Auguste Kunigunde. — D. 30. dem Tischlerges. Reichstein ein S., Heinrich Eduard. — D. 6. Nov. dem B. und Tagarb. Hildebrand eine T., Marie Auguste.

Getraut.

(Görlitz.) Joh. Traug. Kühne, Tuchscheer=Geselle allhier, und Igfr. Christ. Friedericke geb. Neumann, Mstr. Heinrich Glob Neumanns, B. und Schneiders allhier, ehel. älteste Tochter, getr. den 5. Nov. — Herr Carl Gottlob Schmidt, B. und Stadtoffizier allhier, auch Besitzer der weißen Mauer, und Igfr. Amalie Henriette geb. Noack, Hrn. Joh. Gottfried Noacks, wohlges. B., Kauf= und Handelsmann, auch Stadt=Viertels=Hauptmann allhier, ehel. einzige Tochter, getr. den 6. Nov. in Nieda. — Mstr. Friedrich Ludwig Zietsche, B. und Seiler allh., und Igfr. Jul. Soph. geb. Reiß, Mstr. Joh. Gfr. Reißes, B. und Seilers, auch Stadtgartenbes. allhier, ehel. älteste Tochter erster Ehe, getr. den 7. Nov.

(Lauban.) D. 6. Nov. der B. und Bleicharbeiter Joh. Glieb Graumann allhier, mit Igfr. Joh. Christ. Frieder. Schubert hierselbst.

Gestorben.

(Görlitz.) Hier wurden in vergangener Woche beerdiget: Joh. Traug. Brockes, Müllerges., und Frn. Marie Dorothee geb. Täschner, Tochter, Christiane Auguste, verst. den 3. Nov., alt 2 M. — Igfr. Christ. Juliane geb. Bock, weil. Mstr. Joh. Glob Bocks, B. und Tuchm. allhier, und weil. Frn. Joh. Ros. geb. König, nachgel., zeither Joh. Glob Elßners, B. und Landsteuer=Botens allhier, und Frn. Christ. Rosine geb. Geißler, Pflegetochter, verst. den 5. Nov., alt 20 J. 2 M. 4 T. — Joh. Gfr. Schabrowsky, Inwohner allhier, verst. den 6. Nov., alt ohngefähr 53 J. — Hrn. Joh. W. Mendes, verabsch. K. P. Unteroffiz. hies. Grenad. Landw. Bataill., und Frn. Joh. Christ. geb. Ullrich, Tochter, Johanne Sophie Amalie, verst. den 8. Nov., alt 3 J. 2 M. 4 T. — Annen Rosinen geb. Frenzel aus Ober=Moys außerehel. todtgeb. Sohn.

(Lauban.) D. 2. Nov. Carl Gottlieb Köhler, Buchbindergeselle, 40 J. — D. 3. Ernst August, Sohn des B. u. Schuhmachermstr. Flögel, 13 T.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Zum gerichtlichen Verkaufe der auf den Antrag der Beneficial=Erben des Küsters Carl August Bellmann Behufs der Theilung zum Anschlage gebrachten, zu dessen Nachlasse gehörenden Immobilien:

1) des Vol. II. fol. 5. des Hypothekenbuches verzeichneten, auf 707 thlr. 17 sgr. 8 pf. abgeschätzten, hierselbst auf der Köbelner Gasse unter Nr. 137 belegenen brauberechtigten Hauses,
2) der Vol. I. fol. 41 der Landungs=Tabelle registrirten, auf der hiesigen städtischen Feldmark liegenden, so wie bedingungsweise auch zweier, auf den angrenzenden Feldmarken von Lucknitz und Berg belegenen Aecker und Wiesen, von zusammen ungefähr 13 Morgen Flächeninhalt und nach der aufgenommenen Ertragstaxe gewürdet auf 946 thlr. 20 sgr., und endlich einer halben Scheune

ist ein einziger Bietungs=Termin auf

den 24sten November d. J., Vormittags 11 Uhr,
an gewöhnlicher Gerichtsstelle im Amtsgebäude angesetzt worden, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken, daß die aufgenommene Taxe in den Vormittagsstunden eines jeden Geschäftstages in der Registratur des Gerichts eingesehen werden kann und die Hälfte des Kaufgeldes sofort bei Eröffnung des Zuschlag-Urtels baar erlegt werden muß, eingeladen werden.

Muskau, am 21sten October 1826.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien Standesherrschaft Muskau.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des Mobiliar-Nachlasses des zu Jemlitz verstorbenen Glasfactors Johann Ignatius Seedel an Gold, Silber, Uhren, Porzellain, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Leinenzeug, Kleidungsstücken, Möbels, Hausgeräthe, Glaswaaren und Bienenstöcken ist ein Termin auf
den 20sten November c., Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr,
in dem vor dem Köbelner Thore hierselbst unter Nr. 134 belegenen Hause anberaumt worden, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Muskau, am 11. Novemver 1826.

Vermöge Auftrags des Fürstlichen Hofgerichts.
Jördens.

Da die Kellerwirthschaft des hiesigen Rathhauses vom 1sten Januar 1827 auf Sechs Jahre verpachtet werden soll; so werden Pachtlustige hierdurch eingeladen, sich
den 20sten November c., Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, ihr Gebot zu thun und zu gewärtigen, daß in diesem einmaligen Termine dem Bestbietenden, mit ausdrücklichem Vorbehalt der Wahl, die Pacht sofort überlassen werde. Muskau, den 20. October 1826.

Der Magistrat.

(Druckfehler.) In Nr. 45 d. Bl. Seite 357. Spalte 2. Z. 3 von oben ist Klette statt Klete, Seite 361. Spalte 1. Zeile 13 von oben Cantonirungen statt Katonnirungen, Seite 362. Spalte 1. Zeile 14 von oben Erbin statt Erben, Seite 364. in der vorletzten Zeile unten statt unlen zu lesen.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 9. Nov. 1826. . .	2	3¾	1	8¼	1	—	—	22½
Hoierswerda, den 11. Nov. . .	2	—	1	10	1	—	—	27½
Lauban, den 8. Nov. . . .	2	5	1	12½	1	7½		22½
Muskau, den 11. Nov. . . .	2	—	1	10	1	2½	1	—
Spremberg, den 11. Nov. . .	2	—	1	5	1	2½	—	27½